dialog:

Zwischen Adoleszenz und Erwachsenenalter –

Sucht im Kontext von Beziehung und Entwicklung

Monika Baschlberger & Anna Bösch

Fachtag Umbruchstelle, 01.10.2026

dialog:

Übersicht

- Jugendliche und junge Erwachsene im Dialog
- Konsumverhalten & Safer Use
- Neurophysiologische Grundlagen
- Funktionen & Ursachen von Substanzkonsum
- Fallbeispiel
- Aspekte in der Beziehungsgestaltung

dialog:

Was macht der Dialog eigentlich?

- Ambulante Suchttherapie: Beratung, Behandlung, Betreuung
- gemeinnützig
- kostenlos
- akzeptanzorientiert
- Klient_innen sind Auftraggeber_innen
- Verschwiegenheit
- multiprofessionelle Teams
- Gesamt ca. 6.400 Klient_innen 2025
- Suchtprävention & Früherkennung ca. 10.000 Personen



dialog:

Jugendliche und junge Erwachsene im Dialog

- Ca. 5% aller KL im Dialog sind Jugendliche bis 18 Jahre (ca. 200 Personen), junge Erwachsene bis 24a: ca. 450 Personen (ca.12%)
- rund 100 Neuaufnahmen minderjähriger KL pro Jahr (beide Standorte)
- Im Verlauf ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis
- Durchschnittsalter bei Jugendlichen: 16 Jahre
- Kontaktaufnahme am häufigsten durch Sozialeinrichtung, Schule, Familie/Freunde, Krankenhaus

dialog:

Jugendliche und junge Erwachsene im Dialog

- Häufigste psychiatrische Komorbiditäten:
  - Belastungsreaktionen/PTBS
  - Depressive Erkrankungen
  - Persönlichkeitsstörungen
  - ADHS/ADS
  - Angsterkrankungen
  - Schlafstörungen
  - Essstörungen



- Beziehungen in den Familien sind häufig konflikthaft, belastet oder abgebrochen
- Unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe
- Schnelle Entwicklung der „Konsumkarrieren“
- Viel erfahrene und ausübende Gewalt

dialog:

Jugendliche und junge Erwachsene im Dialog

Weibliche KL:

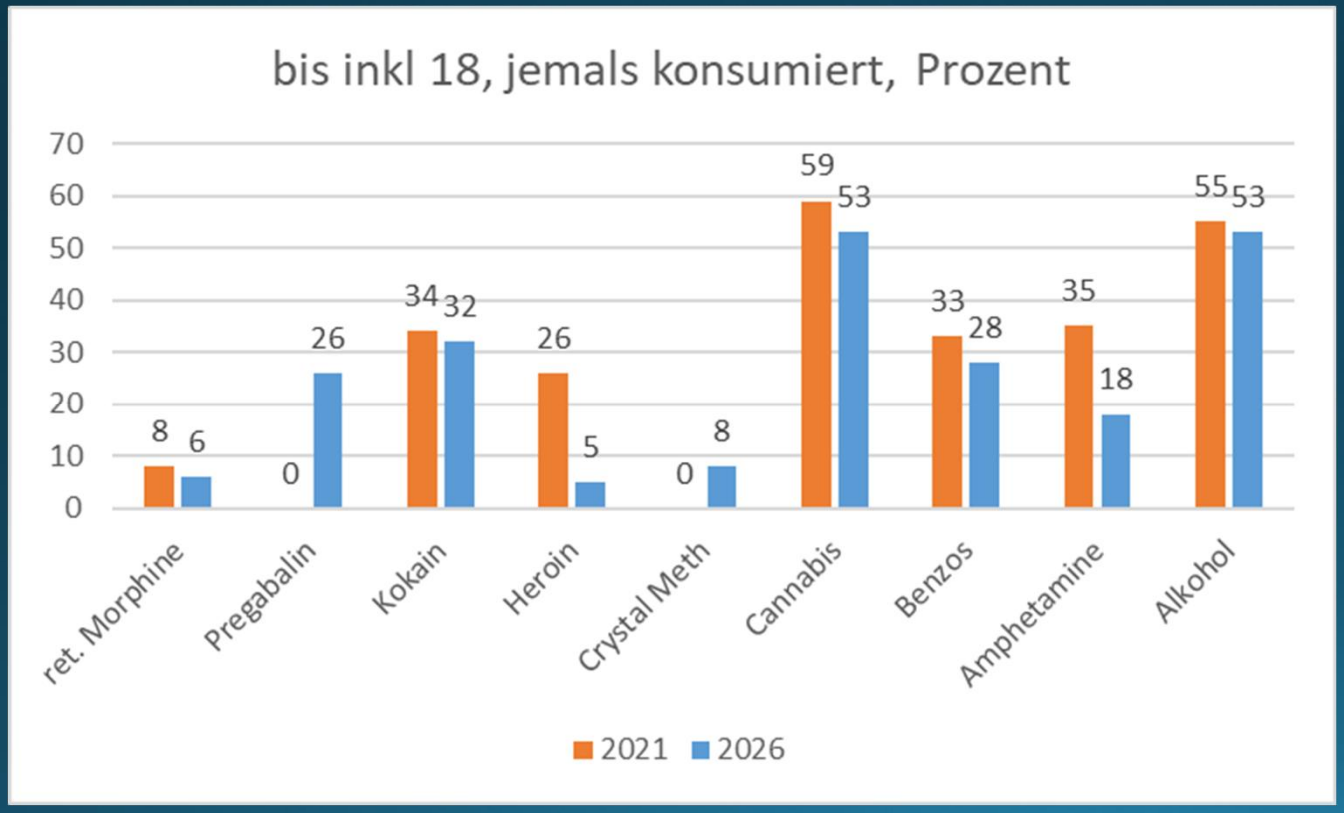
- tendenziell höhere psychische Belastung – wird eher angesprochen
- tendenziell mehr Kritiklosigkeit iBa wahllosen Substanzkonsum
- deutlich mehr sexuelle Gewalterfahrungen (in Familie und/oder Szene)

Männliche KL:

- hohe Rate an frühen Bindungsstörungen
- Gewalterfahrungen werden eher nicht angesprochen
- Tendenziell mehr Delinquenz/Weisungen

dialog: Zahlen - Dialog

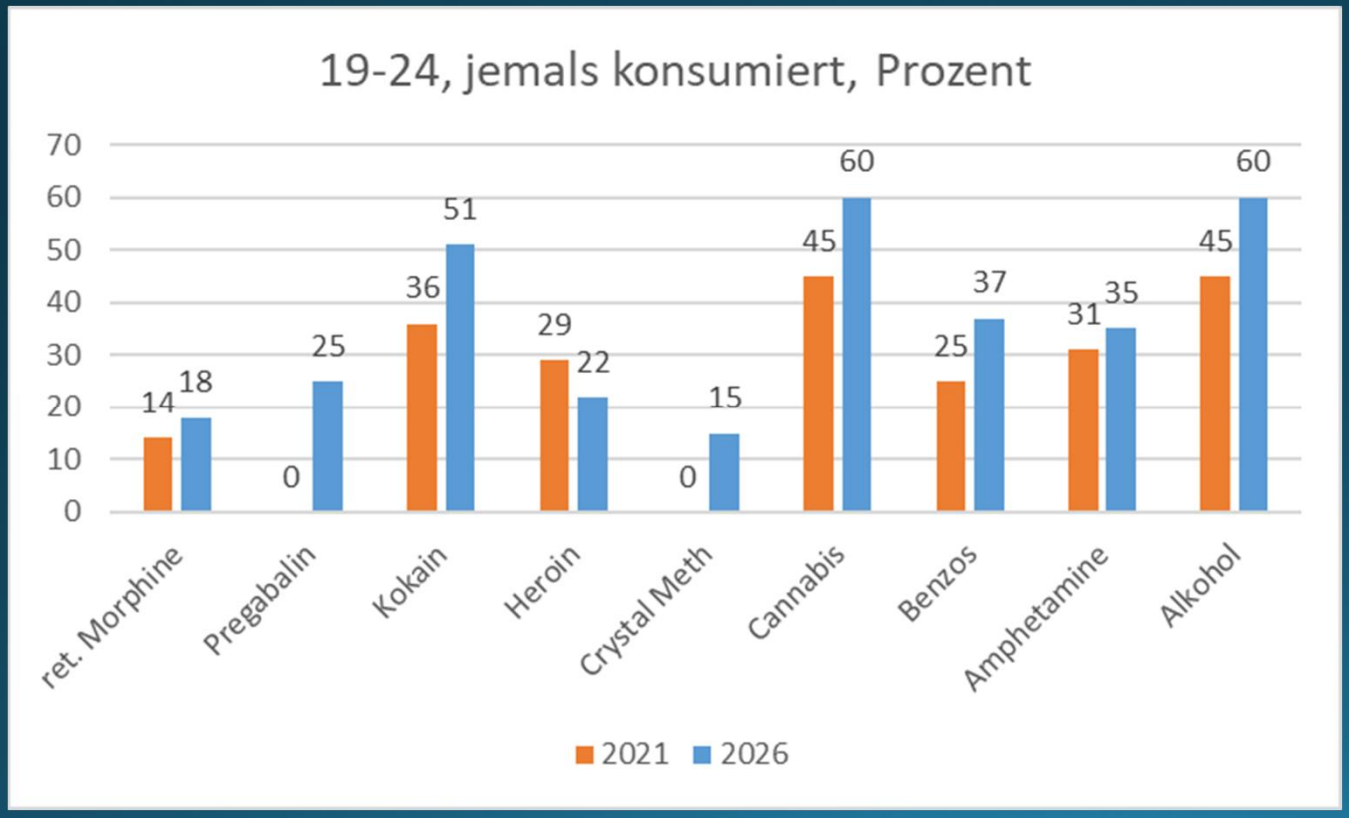
Veränderungen im Konsumverhalten



Quelle: dialog, 2026

dialog: Zahlen - Dialog

Veränderungen im Konsumverhalten

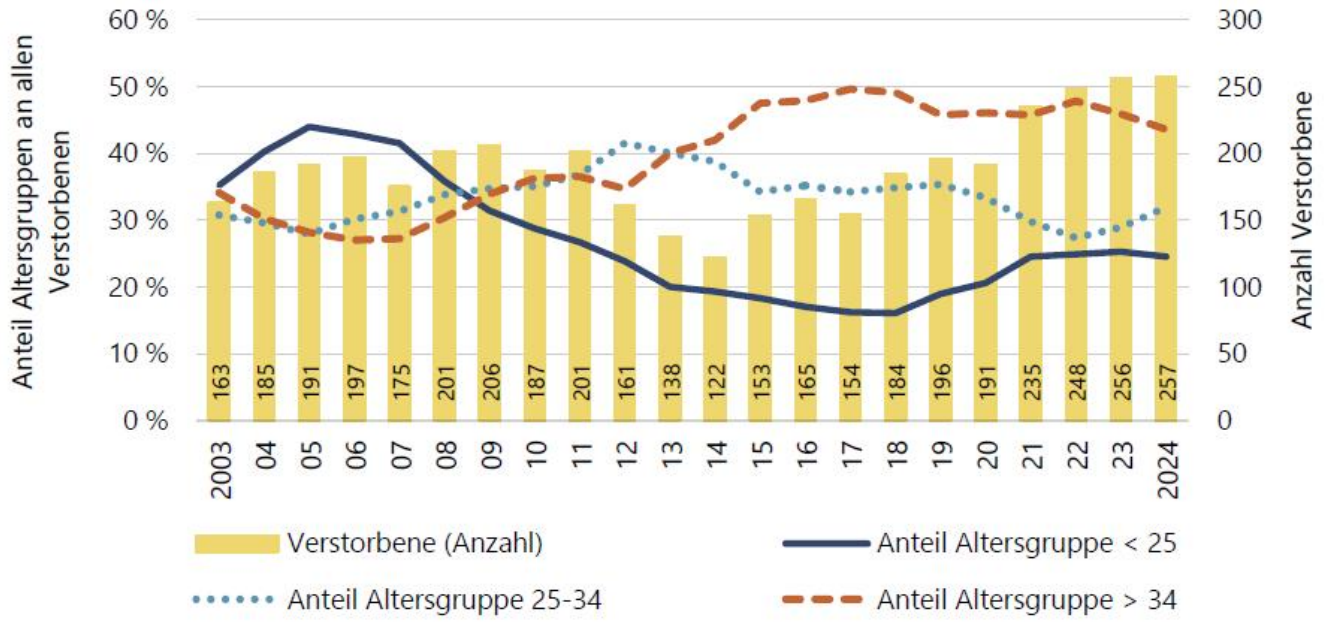


Quelle: dialog, 2026

dialog:

Drogenbezogene Todesfälle unter 25 Jahren

Abbildung 36: Anzahl drogenbezogener Todesfälle und Anteil nach Altersgruppen, 2003–2024



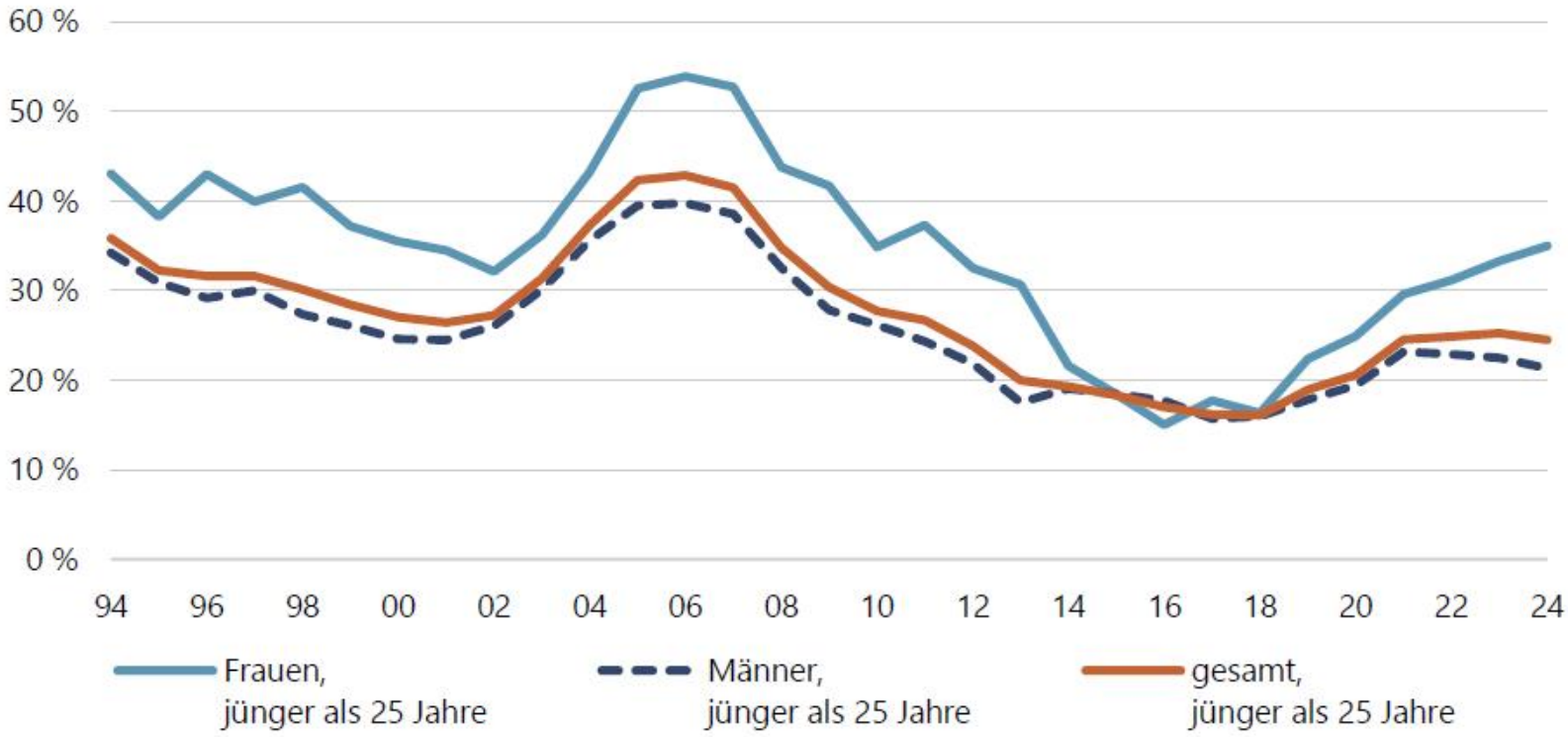
Anmerkung: Bei den Anteilen der Altersgruppen wird, bis auf das aktuellste Jahr, ein gemittelter Drei-Jahres-Wert dargestellt; die Absolutzahlen entsprechen der tatsächlichen Zahl Verstorbener des jeweiligen Jahres.

Quelle: Statistik der drogenbezogenen Todesfälle; Berechnung und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Quelle: GÖG, 2025

dialog: Zahlen - Österreich

Abbildung 37: Anteil unter 25-Jähriger an drogenbezogenen Todesfällen nach Geschlecht, 1994–2024, gemittelter Drei-Jahres-Wert



Anmerkung: Beim aktuellsten Jahr wird der Rohwert dargestellt.

Quellen: Statistik Austria – Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der drogenbezogenen Todesfälle; Berechnung und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Quelle: GÖG, 2025

dialog: Riskantes Verhalten & gefährliche Konsummuster

Die Safer Use Regeln

- Geringe Dosierungen
- Mischkonsum vermeiden, Substanzwissen
- Nicht alleine konsumieren
- Gefährliche Konsummuster kennen (fehlende Toleranz, etc.)
- Nicht schlafen gehen bei voller Berauschung
- Ev. Naloxonspray (Nyxoid) mitführen

- Verhalten im Drogennotfall lernen: Setzen von Hilfsmaßnahmen, Alarmieren der Rettungskette



Neurophysiologische Grundlagen im Jugendalter

- Limbisches System: Verarbeitung von Gefühlen, in der Pubertät weitgehend ausgereift
- Präfrontaler Kortex: Steuerzentrale für kognitive Leistungen (Handlungsplanung, Konsequenzen antizipieren, Problemlösen, Emotionsregulation, Impuls- und Selbstkontrolle etc.) , Ausreifung mit ca. 22 Jahren
- Belohnungszentrum (Nucleus accumbens):

  in der Pubertät besonders aktiv

Neurophysiologische Grundlagen - Folgen

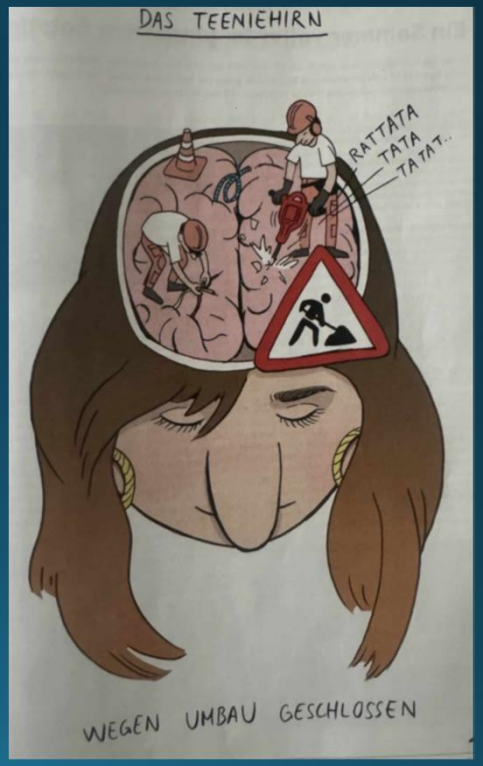
- Fehlende „neuronale Bremse“ durch spätere Ausreifung des Frontalcortex

-> riskanteres Verhalten (Impulsivität vs. Kontrolle)

-> Überschuss an Dopamin, dadurch überschießende Emotionen und Gefühlswallungen,

-> Schwierigkeiten mit Regeln und Grenzen

-> geringere Reflexionsfähigkeit, Konsequenzen können weniger antizipiert werden



Funktionen von Substanzkonsum I

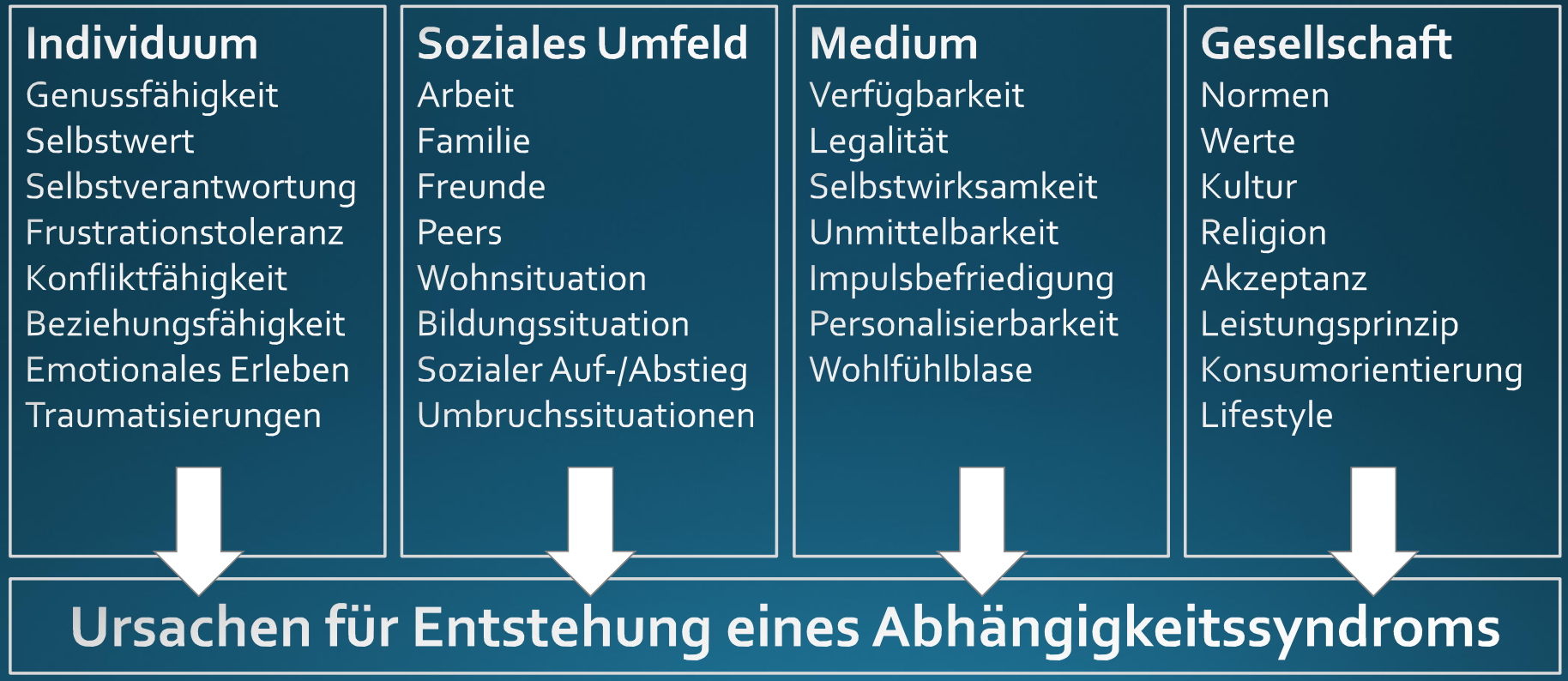
- Bindung -> Zugehörigkeit zu einer Peergroup
- Selbstwerterhöhung -> Kompensationen von Unsicherheiten im sozialen Kontext
- Kontrolle -> Stressregulation, Umgang mit Problemen und Krisen
- Maximierung von Lustempfinden -> hedonistische Motive
- Vermeidung von Unlustempfinden, Minimierung von Schmerz -> Regulation negativer emotionaler Zustände

Funktionen von Substanzkonsum II

- Identität -> Experimentieren mit eigener Identität und Grenzerfahrungen, Ausdruck von persönlichem Stil
- Ablösung (von den Eltern) -> Demonstration von Unabhängigkeit, Verletzung der (elterlichen) Kontrollinstanz
- Eigene Werte entwickeln -> Protest gegen gesellschaftliche Normen, absichtliche Grenzverletzungen
- Entwicklungsprobleme -> Umgang mit Stress und überfordernden Gefühlen
- Erwachsen werden -> Verhaltensweisen und Symbole der Erwachsenen verwenden (Alkohol!)

dialog: Modelle zur Suchtentstehung

Ursachenmodell



dialog: Definition Suchterkrankung

Abhängigkeitssyndrom nach ICD-11*

- **Beeinträchtigte Kontrolle über den Substanzkonsum** (Beginn, Menge und Umstände oder Ende). Wird oft, aber nicht notwendigerweise von subjektiven Empfindungen von Drang oder Verlangen, die Substanz zu konsumieren, begleitet.
- Physiologische Merkmale manifestieren sich als: (i) **Toleranz,** (ii) **Entzugserscheinungen** nach Konsumstopp oder -reduktion oder (iii) wiederholter Konsum der Substanz, um Entzugserscheinungen zu mindern oder zu verhindern.
- Substanzkonsum wird fortschreitend zur **Priorität im Leben**. Die Substanz erhält Vorrang ggü. anderen Interessen, Vergnügungen, alltäglichen Aktivitäten, Verpflichtungen, der Gesundheitspflege oder persönlichen Pflege. Der Substanzkonsum nimmt zunehmend eine zentrale Rolle im Leben ein, verschiebt andere Aspekte des Lebens in die Peripherie und wird oft trotz des Auftretens von Problemen fortgeführt.

*Die Diagnose erfordert, dass 2 oder mehr der 3 zentralen Kriterien über einen Zeitraum von mindestens 12 Monaten bestehen, kann aber auch gestellt werden, wenn die Substanz mindestens einen Monat kontinuierlich (täglich oder fast täglich) konsumiert wird

dialog: Soziometrische Übung

Von allen bisher vorgestellten Krankheitsbildern, Symptomen, Definitionen, Beschreibungen, …

Wie sehr treffen diese auf meine Zielgruppe zu?

(Gar nicht – ein bisschen hat's geklingelt – ja, die sind oft so – alle meine Klient_innen weisen irgendwelche der vorgestellten Merkmale auf)

dialog:

Fallbeispiel

dialog:

Aspekte in der Beziehungsgestaltung

- Beziehungsvorsicht (Trauma!)
- Authentizität im Beziehungsangebot
- Reaktionen des Behandlungsteams auf Risikoverhalten (z.B. Beeinträchtigung – Rettung rufen?)
- Widerstände + Reaktanz
- Zieloffene Suchtarbeit
- Akzeptanzorientierung
- Nachgehende Haltung

dialog:

Aspekte in der Beziehungsgestaltung

- Transparent machen der (rechtlichen) Rahmenbedingungen:
  - Ablauf der Abklärung + Behandlung/Betreuung
  - Verschwiegenheit
- Rolle der Angehörigen für die Beziehungsgestaltung zwischen KL + Behandler_innen (Loyalität!)
- Mitbestimmung der KL in Bezug auf die Behandlung und Beziehungsgestaltung
- Ansprechen von Selbst-/Fremdmotivation

dialog:

Aspekte in der Beziehungsgestaltung

- Selbstwahrnehmung und Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein fördern
- Ressourcenorientierung
- Entwicklung von Resilienz fördern
- Weiterbetreuung über Volljährigkeit hinaus
- Beziehungskonstanz bei Angeboten (Beratung, Behandlung, Wohnplatz…)

dialog:

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

dialog:

Literatur(empfehlungen)

- Anzenberger, J., Akartuna, D., Busch, M., Klein, C., Puhm, A., Schmutterer, I., Schwarz, T. & Strizek, J. (2025): Epidemiologiebericht Sucht 2025. Illegale Drogen, Alkohol, Nikotin und Glücksspiel. Gesundheit Österreich, Wien.
- Kluge Haberkorn, C., Kuban, M., Fleißner, S., Stöver, H. & Schäffer, D. (2022) NALtrain Schulungsmanual 2021/2022. Verfügbar unter: https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Hochschule/Fachbereich_4/Forschung/ISFF/NALtrain-Heft-Internet.pdf&ved=2ahUKEwjplcvWgqONAxVfgPoHHcmoPKQQFnoECBcQAQ&usg=AOvVaw3P_fB1MIsYQ3bsgoKgLTtj. Letzter Zugriff: 14.05.2025
- Strizek, J., Akartuna, D., Busch, M. & Schwarz, T. (2025): ESPAD Österreich 2024. Gesundheit Österreich, Wien
- ESPAD Group (2025): Key findings from the 2024 European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs (ESPAD), European Union Drugs Agency, Lisbon, https://www.euda.europa.eu/publications/data-factsheets/espad-2024-key-findings_en
- Psychologisches Institut der Universität Zürich (2012). Das Gehirn von Jugendlichen ist eine Baustelle. Verfügbar unter: https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.psychologie.uzh.ch/dam/jcr:00000000-0fff-14a1-ffff-ffffd29e8fe9/prisma0412.pdf. Letzter Zugriff: 15.05.2025

dialog: Wie Sie uns erreichen

Kontaktdaten

Dialog - Individuelle Suchthilfe Gudrunstraße

Dialog – Individuelle Suchthilfe Nord

Dialog - Suchtprävention & Früherkennung

www.dialog-on.at

Mag. Anna Bösch, MSc
anna.boesch@dialog-on.at

DSA Monika Baschlberger
monika.baschlberger@dialog-on.at